

## 29. Sonntag im Jahreskreis

**Lesung:** Ex 17,8-13

**Evangelium:** Lk 18,1-8

### WAS KÖNNEN WIR VON MOSES LERNEN?

In dieser Woche bin ich gleich viermal der biblischen Gestalt des Moses begegnet.

- In der Schule unterrichte ich in den 3. Klassen Volksschule Religion. Die Erzählungen von Moses sind dort sehr wichtig. Moses wird im Laufe des Jahres immer der Superstar, wie es die Kinder in einem Lied gerne singen. „Die Spannung steigt im 3. Jahr, Moses war der große Star.“
- Beim Bibelkurs am Do beschäftigen wir uns mit dem Thema: Das Volk Israel als Flüchtling und heimatloses Volk am Beispiel von Abraham, Jakob, Josef und Moses. Moses wächst in einem fremden Land auf und betritt das verheißene Land nie. Nach dem Mord an einem Sklaventreiber muss er in die Wüste Sinai flüchten und sich dort lange verstecken.
- Bei der Pfarrgemeinderatsklausur am Freitag/Samstag auf Maria Waldrast haben wir uns lange mit der Gottesbegegnung am brennenden Dornbusch beschäftigt.
- Und heute bei den Gottesdiensten hören wir bei der Lesung, wie Moses stundenlang betend die Hände zum Himmel erhebt und sein Gebet schnellen und großen Erfolg hat.

Was sagen Sie dazu?

Wäre es für Sie spannend, viermal in der Woche von Moses zu hören oder leben Sie mehr nach dem Motto „Das sind ja alles vergangene Zeiten, wer weiß, was überhaupt stimmt?“

Würden Sie gerne mehr von Moses wissen und lernen oder sagen sie: Es geht darum heute zu leben!

#### Was können wir von Moses lernen?

Ich beschäftige mich gerne immer wieder mit Moses, weil es spannend ist, aber mehr noch, weil ich von ihm viel lernen kann. Ich möchte dazu heute zwei Beispiele herausgreifen: zunächst die Frage, ob und wie Gottesbegegnung möglich ist, und dann die Frage, wie wir in schwierigen Zeiten ein erfolgreiches Krisenmanagement gestalten können.

#### Der brennende Dornbusch und die Frage nach Nähe und Distanz: Exodus 3

Ich beginne bei der Frage, ob und wie Gottesbegegnung heute möglich ist.

Würden Sie sagen, dass sie Gott schon einmal begegnet sind? Wenn ja, wo und wie?

Die Bibel sagt ganz klar, dass Menschen Gott begegnen können, weil Gott uns entgegen kommt. Eine Höchstform von Gottesbegegnung geschieht am brennenden Dornbusch. Ihr großes Geheimnis, ihr Geschenk und auch das Unfassbare jeder Gottesbegegnung kommen dort mehrfach zum Ausdruck:

- Das Feuer brennt und brennt doch nicht, es leuchtet und zieht an und lässt sich gleichzeitig nicht angreifen
- Moses kommt ganz nahe ans Feuer heran und gleichzeitig weiß er: Hier ist heiliger Boden. Hier muss ich meine Schuhe ausziehen, hier kann ich nicht

hineintrampeln. Der unmittelbare Bodenkontakt ohne Schuhe lässt ihn manches noch klarer spüren.

- Es heißt, dass dem Moses der Engel des Herrn in einer Flamme erschien (Ex 3,2) und dann wieder, dass Gott direkt zu Moses spricht. Wohl ein Bild dafür, dass auf dieser Welt Gottes Stimme und Gegenwart nicht so direkt und einfach sichtbar und greifbar wird.
- Moses zweifelt an seinen Fähigkeiten und sagt „Wer bin ich?“ (Ex 3,11) und Gott gibt die beste Antwort darauf: „Ich bin mit dir“ (Ex 3,12). Mach dir keine Sorgen, wer du bist. Die Tatsache, dass ich mit dir bin und dir beistehe, soll dir genügen.
- Gott kennt den Namen des Moses und spricht ihn zweimal an: „Moses, Moses“ (Ex 3,4), Gott offenbart sogar seinen eigenen Namen „ich bin der ich bin da“ (Ex 3,14) Und trotzdem wird bald klar, dass dieser Name so heilig ist, dass ich ihn nur staunend und vorsichtig aussprechen soll.

Moses möchte später einmal Gott direkt schauen. Gott sagt ihm, dass dies nicht geht. „Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.“ (Ex 33,20) Moses darf Gott nur von hinten sehen, wohl ein Bild dafür, dass wir manches erst hinterher richtig verstehe.

### **Krisenmanagement und Gebet : Exodus 17,8–13**

Ein starkes Bild: Moses steht mit seinem Stab auf dem Gipfel des Berges, die Hände zum Himmel erhoben. Und Israel siegt. Sobald seine Hände schwer und schwach werden, beginnt Israel zu verlieren. Deshalb stützen Aaron und Hur die Arme des Moses, der eine rechts, der andere links. Sogar zwei Steine müssen mithelfen. Auf diese Weise kann Moses bis Sonnenuntergang die Arme zum Himmel halten.

Der an und für sich so mächtige Moses bekommt hier doppelte Hilfe von Gott und den Mitmenschen und er nimmt diese auch an. Die erhobenen Hände sind sowohl Zeichen der Ohnmacht als auch des Vertrauens und Erfolges.

Immer wieder höre ich die Frage: Sind betende Menschen bessere Menschen? Meine Antwort darauf lautet: „Da geht es nicht um die Frage besser oder schlechter. Beim Beten geht es um die Möglichkeit, weitere Chancen zu nützen. Betende Menschen haben nicht weniger Probleme, aber mehr Lösungsmöglichkeiten.“

Wäre es für Sie spannend, mehr von Moses zu wissen und zu lernen?  
Was würden Sie ihn am liebsten fragen?

*Pfarrer Franz Troyer*